

Der schwere Weg der Versöhnung

Erste Mose 50, 15-21



¹⁵Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.

¹⁶Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: ¹⁷So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte. ¹⁸Und seine

Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. ¹⁹Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? ²⁰Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. ²¹So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Wut, Ärger, Enttäuschungen und Missverständnisse passieren unter uns Menschen. Das ist normal. Im besten Falle kann man über ein Missverständnis reden und das Problem klären. Unsere Erfahrungen lehren uns aber, dass solche Versöhnung eher selten vorkommt. Stattdessen brauchen wir immer einen Schuldigen. Wenn wir verletzt sind, brauchen wir ein schwarzes Schaf. Einer auf dessen Kopf wir unsere ganze Wut entladen können. Was passiert aber, wenn wir keinen Schuldigen finden? Und was passiert, wenn wir schuldig, verletzt und enttäuscht werden, aber diese Gefühle nie aussprechen können? Normalerweise staut sich die Wut an. Es ist wie ein Drucktopf. Wenn der Druck irgendwann zu hoch ist, explodiert alles und der Schaden ist dann sehr groß. Vielleicht sind die schlimmen Kriege in unserer Welt auch eine Folge von aufgestautem Hass und Wut! Deshalb sind solche Gefühle brandgefährlich. Sie sind so gefährlich weil wir sie so oft gar nicht bemerken bis es zu spät ist. Das Gefühl beginnt oft bei nur kleinen Sachen: „Jetzt ist der oder die schon wieder 5 Minuten zu spät zur Besprechung gekommen,...“ „jetzt hat diese Person schon wieder so eine zweideutige Bemerkung gemacht.“ und dann noch erst diese Blicke, wenn Blicke töten könnten, ja dann.... Oft genug sammeln sich in zwischenmenschlichen Beziehungen solche Kleinigkeiten an, bis dann auf einmal eine Mauer zwischen Menschen steht und man sich aus dem Wege geht. Schließlich meidet man jeden Kontakt. Man will einfach nichts Wesentliches mehr miteinander zu tun haben. In solchen Situationen neigen wir Menschen dazu, die Konflikte zu verdrängen. Man sagt sich trotzdem in einem netten Ton „Guten Tag“ „Wie geht es dir?“ „Wie geht es deine Familie?“ Aber drinnen....OH weh....da kocht und brodelt es, wie vor einem gewaltigen Sturm. Und wenn die Bitterkeit erst einmal im Herzen Fuß gefasst hat, kriegt man die nicht so schnell wieder weg. Es macht sich eine Lähmung breit. Nichts geht mehr, nichts bewegt sich mehr und oft genug weiß man gar nicht mehr genau, wo es alles begonnen hat. Aber eines ist dabei klar. Bittere Menschen sind zutiefst unglückliche Menschen. So eine unglückliche Kiste sollte man einmal gründlich schütteln und rühren, damit die ganze Bitterkeit heraus kann. Erlauben sie mehr Mal ein Erklärung über ein Beispiel. Das hier ist eine Kakaobohne! Und neben diese Kakaobohne habe ich die allerredelste leckerste Schokolade. Diese Schokolade ist aus so einer Kakaobohne entstanden. Allerdings, wenn man die Kakaobohne schmecken würde, ist sie

völlig ungenießbar. Denn die Kakaobohne ist extrem bitter. Bevor ich also so eine Schokolade bekomme, muss noch ne Menge passieren. Diese Kakaobohne muss zuerst gemahlen werden. Danach ist sie aber immer noch sehr, sehr bitter und muss sehr lange gerührt werden, damit die ganze Bitterkeit herauskann. Genau so geht es auch in unseren menschlichen Beziehungen. Wenn wir die Beziehungen einfach ignorieren. Wenn wir die Bitterkeit einfach verdecken. Und besonders, wenn wir miteinander nette Worte reden, die ganze Bitterkeit zu verbergen, werden wir Menschen bitter und ungenießbar. Und da sollten wir eine Sache wirklich einmal lange durch den Kopf gehen lassen. Und die ist, dass wir selbst bitter werden. Nicht derjenige, der uns Unrecht angetan hat. Wir selbst werden ungenießbar und für andere Menschen unangenehm.. , Und da müssen wir genau das machen, was man mit einer Kaffeebohne macht. Man muss energisch herangehen. Man muss mahlen...und danach muss man rühren. Und zwar ganz lange. Das bedeutet, dass man ehrliche Gespräche führt. Es bedeutet, dass man Schuld eingesteht...oder zumindest offen dafür ist, selbst mitschuldig zu sein. Es bedeutet auch, dass wir dem Gegenüber eingestehen können, Fehler zu machen, ohne ihn oder sie zu verurteilen...Nun das alles ist leichter gesagt als getan! Dazu braucht man eine Menge Zeit, eine Menge Tränen und eine Menge Geduld. Genau wie beim Malen der Kaffeebohne.

Ein Mann, der uns das alles sehr gut zeigen kann, ist Josef, den wir heute aus der biblischen Lesung kennenlernen. Joseph, der Sohn des Jakobs, wurde von seinen Brüdern in einen Brunnen geworfen. Man wollte ihn eigentlich töten und hat ihn dann aber an die Ägypter verkauft. Er sollte für den Rest seines Lebens als Sklaven arbeiten. Für die Brüder und für den Vater sollte er als tot gelten. Die Brüder haben Josef misshandelt, beschuldigt und danach für tot gehalten. - Wenn jemals ein Mensch Grund gehabt hätte, verbittert und mit anderen Menschen fertig zu sein, dann war es Josef. Aber Joseph ging einen anderen Weg. Er ging einen sehr, sehr langen Weg. Ein Weg, der sehr viel Schmerzen gekostet hat. Ein Weg der viel Leid gekostet hat. Joseph ging den Weg der Kaffeebohne. Er musste mit seinen Brüdern ins Reine kommen. Statt die Brüder einfach umzubringen, was durchaus möglich gewesen wäre, hat Joseph sie konfrontiert. Und das hat ihm manchmal sehr weh getan. Einmal musste er so laut weinen, dass das ganze Palast in Ägypten davon gehört hat. Wenn so etwas passiert, dann kann man mit Gewissheit sagen, hier kommen die Beziehungen in Bewegung. Hier kommen die Gefühle, die tief im Herzen verborgen waren, plötzlich wieder an die Oberfläche. Und das tut weh! . Josef hat hemmungslos geweint. Aber auch seine Brüder hatten es nicht einfach. Diese Sache mit Josef hatten sie sich so einfach vorgestellt. Sie würden Josef nach Ägypten verkaufen. Dem Vater sagen, dass er von einem wilden Tier aufgefressen war und man würde nie wieder etwas von der Geschichte hören. Nein, das war eine totale Fehlkalkulation. Die Sünde der Brüder verfolgte sie ein ganzes Leben lang. Und selbst nachdem alles vorbei war. Selbst nachdem sie schon sicher in Ägypten waren. Und selbst nachdem alles schon bereinigt wurde und Josef sie vergeben hatte, kam die Angst wieder hoch, nachdem der Vater Jakob gestorben war. Und da entstand Zweifel im Herzen der Brüder. „Was wenn Josef sie nur des Vaters wegen geschützt hatte. Dann könnte er sie jetzt nach dem Tod des Vaters alle umbringen. Und da haben sie sich eine kleine Lüge ausgedacht, ihre eigene Haut zu retten. Man sollte sagen, dass Jakob vor seinem Tode noch einmal den Wunsch ausgesprochen hatte, dass Josef seine Brüder vergeben solle. Als Josef das hörte, weinte er wieder einmal. Vielleicht weil er die Lüge der Brüder erkannte. Vielleicht weil das alles wieder einmal hoch kam. Ja nach all diesen Jahren war der Schmerz noch immer nicht weg. Aber in dieser Situation wurde dem Josef etwas gegönnt, was keinem seine Brüder wohl erkennen konnte. Josef konnte das sehen, was keine der Brüder erkennen konnte. Nämlich, dass Gott seine Hand im Spiel hatte. Das nenne ich die feinste edelste geistliche Reife. So eine Reife bekommt

man nur als Geschenk Gottes. Wenn jemand inmitten von unfassbarer Grausamkeit und von schrecklichem Egoismus dennoch den stillen und die fast unsichtbare Hand Gottes erkennen kann, dann ist das ein Wunder.

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen“ sagt Joseph

Josef kann Gottes Hand in seinem ganzen schrecklichen Schicksal erkennen. Und indem er das tut, geschieht Heil nicht nur zwischen ihm und seinen Brüdern, sondern auch zwischen ihm und Gott. Und da kann man wirklich merkbar spüren, wie die ganze Bitterkeit aus den menschlichen Beziehungen herauskommt. Und ist das nicht immer wieder der Weg Gottes? Wo Versöhnung geschieht, hat Gott eine Hand im Spiel? Die Gesetzmäßigkeiten in unserer Welt sind anders. Bitterkeit, Groll, Hass nehmen zu. Eine Schandtät fordert eine noch größere Vergeltung. Das ist nicht der Weg unseres Gottes. " Das Vergangene wird bewältigt in dem Vertrauen, dass Gott auch Böses zum Guten wenden kann.

Versöhnung sagt: Ich will wieder für dich da sein, nach meinen besten Kräften

Versöhnung redet mit dem anderen freundlich, Versöhnung heißt, dass wir schuldig gewordenen einander trösten können.

Jesus ruft Dich heute auf, deinem Bruder, deiner Schwester zu vergeben, weil er, uns vergeben hat. Du musst also keine bitteren Stoffe in dir entwickeln. Jesus will sie entfernen, er will sie entweichen lassen. Weil Jesus mir alles vergeben hat, bin ich bereit, auch wieder zu vergeben. Lass der Bitterkeit keinen Raum, sie soll sich nicht in dein Herz hineinbohren. Denk dabei an die flüssige Schokolade: Sie hat edlen Charakter. Ihr Geschmack ist fein und abgerundet, weil sie ständig hin und her bewegt wird. Die vorhandene Bitterkeit verflüchtigt sich. Das geschieht aber nicht von selbst. Im Falle der Schokolade tut dies die große Maschine, die die Schokolade rührt. Du aber musst dich immer wieder vom Geist und vom Wort Gottes bewegen lassen. Sie führen dich zu Jesus. Und Jesus vergibt alle Bitterkeit. Dein Christsein bekommt edlen Charakter. Du wirst frei, dem Bruder und der Schwester- in Liebe und in Gedanken des Friedens zu begegnen.

Paulus schreibt: "Seid barmherzig und freundlich. Vergebt einander, wenn jemand Klage wieder den anderen hat. Man könnte fast sagen: "Seid zart- und feinschmelzend in eurem Umgang miteinander. Das lässt sich natürlich nicht ganz so süß wie bei der Schokolade umsetzen, dafür aber um so mehr mit dem Herzen. Gott mache uns zu Josefs, zu Josefs, die nicht nachtragend sind, auch auf verkorksten Wegen Gottes Hand erkennen und der anderen Liebe und Vergebung gewähren.

Amen